

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 82.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 RM., bei Postbestellung 1.85 u. Beleggeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 249

Herford, Freitag, den 23. Oktober

1914

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
ausschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Ein Eisenherz und doch ein kindlich Gemüt.

(Nach einem Feldpostbriefe erzählt.)

In einem irgendwo abgedruckten Feldpostbriefe las ich kürzlich nach einer Schilderung deutscher Soldaten den Satz: „Ein Eisenherz und doch ein kindlich Gemüt, das ist echt deutschen Kriegers Art.“ Dabei fielen mir ein paar Stückerlein aus einem andern, nicht veröffentlichten Feldpostbriefe eines Fremden ein, der im kleinen Kreise verlesen wurde. Welt auf sie so recht der angeführte Satz paßt und weil sie auch für sich interessant genug sind, will ich sie hier nach dem Gedächtnis wieder erzählen.

Der Schreiber des Briefes ist ein Violettseider Leutnant, ein feinsinniger Kulturmann, der jetzt im Frankreich der eisernen Wälder schwimmt und zu den „Barbaren“ von Reims gehört. Er hatte schon allerlei durchgemacht, war aber immer glücklich davon gekommen, bis schließlich doch eine feindliche Kugel seinen Fuß erwischte. Schlimm wars ihm nicht, aber es zwang ihn doch, ein paar Tage aus der Front zurückzugehen. Von dem, was er in diesem Rückmarsch erlebte, gebe ich hier zwei kleine Ausschnitte. Nicht genau mit seinen eigenen Worten, aber denken wir uns, er erzählte selber.

Ich fand auf der Vortreppe eines Hauses einen kleinen, einen ansehnlichen Mann hing in der Hand, der andere hielt eine lange Peise, die aber nicht brannte. In der Annahme, er könne wegen eines kranken Armes die Peise nicht steuern, bot ich ihm meine Hilfe an. Doch er sagte: „Stopfen konnte ich sie mit einem Arm schon selber, wenn ich nur Tabak hätte.“ Glücklicherweise konnte ich dem Mann abhelfen, und als die Peise brannte, erzählte der Husar: Mit einem halben Dutzend Kameraden ritt ich auf Patrouille durch einen Wald, der so dicht war, daß wir uns unterwegs aus den Augen verloren. Als ich allein ins Freie kam, empfing mich eine größere Abteilung Franzosen. Ein Gefolgsmann war nicht zu denken, ich wurde umzingelt und man nahm mir meinen Karabiner ab. Ein französischer General und sein Adjutant nahmen mich in die Mitte und fragten mich aus.

Der Adjutant sprach ziemlich gut deutsch. Man wollte wissen, wieviel Soldaten die Deutschen auf der Gegenseite hätten. Ich stellte mich dumm, und sagte: Soviel als nötig! Da gab mir der Adjutant schon einen mächtigen Stoß in die Rippen. Ein Pferd sprang zur Seite und brachte den General arg aus der Linie. In demselben Augenblicke schloß eine deutsche Granate zu uns herüber und explodierte ganz in der Nähe ein. Die Franzosen stoben erschreckt auseinander. Ich benutzte die Gelegenheit

und jagte wie der Teufel in der Richtung davon, aus der die Granate gekommen war. Man schoß hinter mir her. Dabei hat mein Arm was abbekommen. Aber ich war gerettet. — Und für mein Davonlaufen soll ich nun das Eisenerz Kreuz bekommen, fügte der Husar lachend hinzu. Es war ein Bauernjunge aus dem Hannoverschen, 22 Jahre alt.

Ich setzte meinen Weg fort und kam bald in die Nähe einer merkwürdigen Gruppe. Mehrere preussische Mannen hatten eine ganze Anzahl gefangener Franzosen bei sich, die offenbar zurücktransportiert werden sollten. Zwei der Mannen stritten mit heftigen Worten gegeneinander. Der eine war ein baumstarker Kerl. Er hatte wohl einen Schuß im Oberschenkel, denn sein ganzes Hofenbein war voller Blut. Aber er sah zu Pferde, als wäre nichts geschehen. In der rechten Faust schwang er nur noch einen Längstumpf, die obere Hälfte war abgebrochen. Als ich in Hörweite war, vernahm ich die Ursache des Streites. Der verwundete Mann wollte absolut den Transport der Gefangenen allein ausführen, was seine Kameraden für unmöglich erklärten. Da wurde er aber fuchsig und schimpfte. Die gesunden Kerle seien vorn nötig! Er selber wäre wegen des lumpigen Schusses ins Bein leider zurückbehalten worden. Aber deswegen könne er doch was tun. Und da er doch nun einmal zurück müsse, könne er auch die „Handvoll“ Franzosen allein mitnehmen. Er brauche keine Hilfe, die anderen sollten sich nur wieder nach vorn schieben! — Der zweite Mann protestierte lebhaft und wies ihm auf die allereddings nicht unwahrscheinliche Gefahr hin, daß ihm die vielen Franzosen entfliehen könnten. Aber schließlich drang der Hüner mit seinem Willen durch und setzte alsbald seinen Trupp Reithofen in Bewegung. Und wie ging das! Nach wenigen Minuten war alles überzeugt, daß er seine Gefangenen richtig abliefern würde. Wie ein Schäferhund umkreiste er beständig seine Herde, und als ein Franzose auszubringen wagte, fuhr ihm schon der Längstumpf des wie ein Blitz heranziehenden Wächters über den Rücken, daß er heulend in die Abteilung zurücksprang. Und nun trotteten alle wie angestrichelt in der Reihe weiter. Der merkwürdige Gefangenentransport ging so schnell vorwärts, daß ich ihn bald aus den Augen verlor. In dieser Stunde habe ich aber verstanden gelernt, warum die Franzosen gerade vor den preussischen Mannen eine solche Heidenangst haben.

Noch ein Wort über den Führer des Regiments, dem der Briefschreiber angehört; ein Oberleutnant, von dem er in den Ausdrücken höchster Bewunderung spricht. Das Regiment mußte im Sturm gegen einen Ort vorgehen. Die Soldaten benutzten jede mögliche Deckung, aber der Kommandeur war hoch zu Ross und völlig ungeschützt auf seinem Posten. Alles riß er mit sich fort, eine Kompag-

nie, die keine Führung mehr hatte, brachte er väterlich mahnend an die rechte Stelle; er war überall und sah alles. Plötzlich schlug eine Granate unter seinem Pferde ein und riß es zu Boden. Der Reiter war schon abgesprungen, hatte den Rebover herausgerissen und befreite das Tier durch einen wohlgezielten Schuß von seinen Leiden. Das war das letzte Pferd, was dem Kommandeur unter dem Leibe weggeschossen worden war! — Solange wir solche Führer haben — — —!

... Keine Furcht, immer auf das Ganze bedacht und doch für alles einzelne sorgend — wahrlich: „Ein Eisenherz und doch ein kindlich Gemüt, das ist echt deutschen Kriegers Art!“

Das tägliche Brot.

Bisher haben wir in der Nahrungsmittelversorgung von den Kriegswirkungen nicht viel verspürt. Die Preise hielten sich nach anfänglichen Schwankungen im allgemeinen in normalen Grenzen; soweit Ausnahmen vorkamen, waren sie doch zu unbedeutend, um sich als ein allgemeiner Notstand fühlbar zu machen. Jetzt aber haben die Preise vieler der wichtigsten Lebensmittel angefangen, bedenklich rasch zu steigen. Das ist an und für sich nicht auffallend. Wertvoll ist dabei nur, daß dieser Umschwung schon nicht viel früher begann. Allerdings haben diejenigen immer noch Recht, die im vornherein behaupteten, daß ein wirklicher Mangel an unentbehrlichen Lebensmitteln bei noch so langer Kriegsdauer nicht eintreten könnte. Unser Vorrat an Brotgetreide reicht zum mindesten für 11 Monate während eines Jahres aus, unseren gewöhnlichen Bedarf zu decken und für den fehlenden einen Monat kann wirklich leicht Ersatz geschafft werden; so hermetisch sind wir ja doch nicht vom Auslande abgesperrt. Dabei ist doch zu bedenken, daß gerade das feindliche Ausland, dessen Bewohner unsere Soldaten gern für hohes Geld Lebensmittel verkaufen, uns einen nicht unerheblichen Teil der Lasten unserer Volksernährung abnimmt. Aber auch soweit unser eigenes Land die Mittel für die Versorgung unseres Heeres liefert, erleichtern es die Kriegsverhältnisse, mit den vorhandenen Vorräten auszukommen, weil im Großbetriebe der Heeresversorgung die Nahrungsmittel viel rationeller verwertet werden, als im Kleinbetriebe des einzelnen Haushaltes. Im übrigen stimmen alle Vertreter der Ernährungswissenschaften darin überein, daß eine geringfügige Verschiebung im Verbrauch der hauptsächlichsten Nahrungsmittel es schlimmstenfalls schon möglich machen müßte, die Bevölkerung Deutschlands mit den Erzeugnissen der Heimat zu ernähren. Unter solchen Umständen dürfte man erleichtert aufatmen, als die Entarteten allenfalls so glatt vonhätten gingen, trotz des Fehlens der zahlreichen, zu den Waffen genutzten ländlichen Arbeitskräfte, darunter auch etwa 50 000 österreichische Saisonarbeiter. Die Hauptvoraussetzung für einen normalen Fortgang der Nahrungsmittelbeschaffung im Kriege war damit gegeben, es war dafür gesorgt, daß niemand wegen der Mangel der heimischen Natur zu Hungern brauchte. Eine zweite Voraussetzung ist von selbst gegeben: Jeder Volksgenosse kann von den meisten Gütern beliebig große Mengen verbrauchen, nur nicht von den

Lebensmitteln; denn selbst ein Krösus kann nur auf Kosten seiner Gesundheit etwas mehr essen, als ein normaler Magen zu verdauen vermag. Es hat also von selbst kein Verbraucher ein Interesse daran, wesentlich mehr Lebensmittel vom Markte zu entnehmen, als irgend ein anderer. Wenn nun trotz geringer Veränderungen im natürlichen Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Lebensmittelmarkt jetzt selbst die Preise von Kartoffeln, an denen wir Mehlfluß haben, in die Höhe schnellen, so mag das daran liegen, daß ein Teil der Produzenten und Händler das Angebot künstlich verringern, indem sie große Mengen vom Verkauf zurückhalten.

Seit Wochen wird deshalb von vielen Seiten immer lauter der Ruf nach amtlicher Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigsten Lebensmittel erhoben. Nicht lobenswert ist das Vorgehen des stellvertretenden kommandierenden Generals in Münster, der eine Bekanntmachung erlassen hat, worin solche spekulativen Maßnahmen gänzlich verboten werden und dann erklärt wird: „Um diesen namentlich für die ärmeren Klassen so schmerzlichen Preistreibern entgegenzutreten, habe ich die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln in denjenigen Bezirken, in denen solche Mißstände vorliegen, für dringend notwendig. Ich habe deshalb den zuständigen Regierungspräsidenten ersucht, umgehend das Erforderliche auf Grund des Gesetzes vom 4. August d. Js. zu veranlassen. Sodann weise ich zur Warnung der Verkäufer auf § 2 des genannten Gesetzes hin, welcher lautet: „Weigert sich trotz der Aufforderung der zuständigen Behörde ein Verkäufer von Gegenständen, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Verkäufers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht für dessen eigenen Bedarf nötig sind.“

Es wäre zu wünschen, daß diese Warnung bald allenfalls beachtet würde. Wie der frühere Reichshausgeordnete Dr. Georg Heim mit Recht hervorhebt, muß eine planmäßige Verteilung der Getreide- und Lebensmittelvorräte und eine Regelung des Verkehrs damit Hand in Hand gehen. Nicht zweckmäßig wäre ferner eine planmäßige Aufklärung des Volkes über eine zweckmäßige Anpassung der Ernährung an die Kriegsverhältnisse mit Winken und Machschlägen für die Küchenpraxis. Es gibt nichts, was in unserer wissenschaftlichen Zeitalter so unwissenschaftlich betrieben wurde, als die Befriedigung des elementarsten Bedürfnisses des Hungers. Mit dem, was in den einzelnen Haushalten an Lebensmitteln verbraucht wird, könnte unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Grundsätze eine mehrmals größere Bevölkerung bei Kräften erhalten werden. Das ist nicht nötig und nicht wünschenswert, da ja schließlich eine menschliche Mahlzeit mehr bedeutet als einen chemischen Prozeß. Aber es ist doch auch nicht kulturwürdig, wenn ein modernes Volk in seinen wichtigsten Lebensäußerungen seine wissenschaftlichen Erkenntnisse verhöhnt. In Kriegzeiten sollten aber zum mindesten solche Ernährungsreformen allgemein empfohlen und durchgeführt werden, die verhindern, daß den Armen die unentbehrlichsten Lebensmittel übermäßig verteuert werden.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: A. Pohlmeier, für den geschäftl. Teil: G. Wefse, beide in Herford.

Dritte Woche des

Total-Ausverkaufs Edelstein

Nachf., Herford

Alter Markt 13.

zur Hälfte der früheren Preise und darunter

- 5000 Meter Kleiderstoffe
- 15000 Meter Baumwollwaren
- 10000 Teile Wollwaren
- 1000 Teile Damen-Konfektion
- 1000 Teile Herren-Kleidung

Kleiderstoffe
Baumwollwaren
Wollwaren
Damen-Konfektion
Herren-Kleidung

schwarz, farbig und weiss, für Strassenkleider und Hauskleider, Blusen und Röcke, Seidenstoffe, Samte in allen Farben, Besätze, sowie alle Artikel für die Schneiderei.

weisse Piquébiber, Hemdenbiber, Kleider- und Blusenbiber, Flanelle und Rockstoffe, Schürzenstoffe, Bett-Inletts, Bettfedern, Bettzeuge, Bett-Tücher, Handtücher, Schlafdecken.

Rodelmützen, Strümpfe, Handschuhe, Unterzeuge aller Art, Unterjacken, Sweaters, Schürzen, Handarbeiten, Wäsche, Tücher und Hauben aller Art.

Kostüme, Mäntel für Damen und Kinder, Röcke, Blusen, Strick-Jacken, Kinder-Kleider, Abend-Mäntel, garnierte Damenkleider.

Anzüge, Ueberzieher, Beinkleider, Arbeitshosen und Jacken, Herrenwäsche, Mützen, Krawatten, Socken, Strickwesten.

Total-Ausverkauf Edelstein, Herford.

Da solche billige Ausverkaufspreise niemals wieder geboten werden, so empfiehlt es sich den Bedarf für jetzt und auch für später zu decken im

Kaufmännischer Verein

e. B. Herford.

Haupt-Versammlung

am **Sonnabend, 24. Oktober 1914**
abends 9 Uhr, im Restaurant Geilker.

Tages-Ordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Beschlussfassung wegen Uebergabe der Handelslehre an die Stadt Herford.
3. Kassenbericht.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand, F. W. Pantole Vorsitzender.

Krieg ist ein hartes Wort.

Samstag, 24. Sonntag, 25. Montag, 26.
gastieren im Lokale **Sieverling & Lange** Götterstraße.
die deutschen Artisten Pajsal,
die an der belgischen Grenze schwer geschädigt wurden.
Jeder rechtstehende Deutsche ist herzlich eingeladen.
Näheres durch Plakate.
Pajsal. **Sieverling & Lange.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ungefähr:

- 40 m Buckskin zu Anzügen,
- 400 m Baumwollstoff zu Kleidern,
- 30 m Kaschmir,
- 150 m Futterleinen,
- 50 m Halbleinen für Hemden,
- 90 m Flanell zu Unterröcken und
- 50 Paar Schuhe

zur Weihnachtsbekleidung für hiesige Arme soll vergeben werden.

Offerten nebst Proben (letzte nur mit Preisangabe ohne Bezeichnung des Einsenders) wolle man bis zum **1. November 1914, mittags 12 Uhr**, auf unserm Armenbureau, Rathaus I, Zimmer Nr. 3, Eljabethstraße, einreichen.

Die Lieferanten müssen sich verpflichten, die evtl. nicht verbrauchten Stoffe zurückzunehmen.

Herford, den 16. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Städtische Versicherungsverein** hat mit Genehmigung des **Kaiserlichen Landratsamts** für Privatversicherung eine

Kriegs-Sterbekasse

eingerrichtet, durch welche auf einfache und billige Weise eine wirksame

Kriegsfürsorge

für die Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen ermöglicht wird.

Die Mittel werden durch Einlagen aufgebracht; ein Einlage beträgt 10 Mark. Für einen Kriegsteilnehmer können auf einmal oder nach und nach bis zu 30 Einlagen geleistet werden. Nach Beendigung des Krieges wird der Gesamtbetrag des Kassenvermögens ohne irgendwelchen Abzug von Auslagen und Verwaltungskosten nach Verhältnis der für die gestorbenen Kriegsteilnehmer geleisteten Einlagen verteilt.

Eine sichere Angabe über die Höhe der Anteile läßt sich, da wir ganz neuen Verhältnissen gegenüberstehen, natürlich nicht machen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß auf einen Einlage von 10 Mark ein Betrag von 200 bis 300 Mark entfallen wird. Für die hochzuverlässige Beteiligung

gung (30 Einlage = 300 Mark) darf also mit einer Auszahlung von 6000 bis 9000 Mark gerechnet werden.
Anmeldungen und Einzahlungen der Beiträge werden in der **Stadtparkasse** entgegen genommen, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird.

Herford, den 20. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Handelsregister des Königlich. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abt. B. ist bei „Herforder Kleinbahnen“ Gesellschaft m. b. H. in Herford (Nr. 4 des Registers) am 19. Oktober 1914 eingetragen worden, daß die Vertretungsbefugnis des bisherigen Betriebsdirektors und Geschäftsführers **Bernhard Freydrichowicz** beendet und an seiner Stelle der Betriebsdirektor **Richard Paul** zu Herford zum Geschäftsführer bestellt ist, sowie, daß der Brauereibesitzer **Eduard Vinneneh** zu Schwelgern befugt ist, einen der beiden Geschäftsführer bei Behinderung zu vertreten.

Drucksachen aller Art fertigt sauber
Druckerei Fr. Kuhn

Herforder Adressentafel

Führer durch Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wir bitten um Beachtung des zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses nachstehender Firmen und Institute von Herford, Stadt- und Landkreis.

Industrie und Baugewerbe

Haus und Heim

Architekten u. techn. Büros.

Wilh. Köper, B. D. A.

Kurfürstenstr. 8

Georg Fröhlich,

Wilhelmstr. 7, F 453

E. Holze,

Sanktstr. 56, Techn. Büro für

Hoch-, Tief- und Straßenbau

F. Kreiß,

Weststr. 6

Fr. Liese, Schillerstr. 8, F 566

Carl Schubert,

Deichwall 1, F 267

B. Stahlberg,

Umlandstr. 11, F 139

S. Weselmeier,

Alter Markt 1-3, F 463

Abdrucken und Vervielfältigen:

Büro Smith Premier,

Gehrenberg 10

Armaturen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Asphaltierungs-Geschäfte:

Dachbedeckungen:

Aug. Grube, Umlandstr. 3, F 552

S. Mühlensforth,

Sanktstr. 55, F 527

Autogene

Schweiß- u. Schneidanlagen:

B. Wrobel,

Diebroderstr. 10, F 599

Baukastenbau:

Fr. Bremer, Elberfelderstr. 42

Bade- u. sanitäre Einrichtungen:

Carl Schierbaum,

Rennstr. 33, F 36

Spez. Central-Heizungsanlagen

Baugeschäfte:

B. Beimfohr,

Windenerstr. 95, F 512

Handel, Geld- und Hypothekenmarkt

Banken:

A. Rabackson, F 51

Hypotheken-Vermittlung

Westfälisch-Rippische Vereins-

bank, A. G., Herford

Rechtsbüro:

Ernst,

Luisenstr. 5, Ecke Bahndamm

Frau u. Mode

Atelier für feine Damenmoden:

Wilh. Nehls, Alter Markt 6

A. Thöne, Bülgerstr. 2

Baugeschäfte u. Baumaterialien:

Althoff u. Kalmeyer,

Hoch- und Tiefbau, F 19

Bernh. Breder,

Wielefeldstr. 643

Heinrich Deppermann,

Engerstr. 72

B. Didenbrod, Windenerstr. 76

Aug. Hagerbäumler, Engerstr. 37

Karl Meyer, Stadtholzerstr. 23, F 600

B. Richter,

Hellweg 1, Hoch- u. Tiefbau

Wilh. Scheidt,

Wetzel- u. Eisenbetonbau, F 594

B. Strunk u. Winkelmann,

Kampstr. 2

Gebr. Wittland, F 95

Hoch- u. Tiefbau, Dampfziegelei

Baumaterialien und Zement-

waren:

Gottlieb Breder,

Spez. Wand- u. Fußbodenbelag

Baumaterialien en gros:

Hugo Volmer,

Madewigerstr. 10, F 421

Bau- u. Eisenkonstruktion

jeber Art:

Dskar Hentschel,

Leibnizstr. 18, F 85

B. Wrobel,

Diebroderstr. 10, F 599

Bau- und Anstaltshandlungen:

Dskar Hentschel,

Leibnizstr. 18, F 85

E. H. Krüner, Clarenstr. 7

S. Salomon, Fröbnerstr. 2

Fr. Streub. Nachf.,

Jah. Aug. Meite, F 333

Carl Kaufmann, Bessingstr. 13

Bauhilfsleistungen:

Althoff u. Kalmeyer, F 19

Laden- u. Schaufenstereinrichtung.

Gust. Wittland, Weststraße 27

S. Köster, Böhne-Dr. Bau- u.

Möbelschneiderei mit Maschinen-

betrieb. Ständiges Lager.

Manufaktur-, Wäschereianstalt:

Aug. Schrenkamp, Stg. 17

Jagd, Sport u. Spiel

Fahrräder-Spez.-Geschäfte:

Deutsche Fahrrad-Werke

S. Biermann, Alt. Markt 6, F 769

Herforder Reitbahn:

Herrn. Kistner, Bismarckstr. F 514

Literatur, Kunst und Wissenschaft

Buch-, Kunst- u. Musikalien-

Handlung:

Fr. Korfmann, Alter Markt 11

B. Meuchhoff, Alter Markt 10

Beleuchtungsweisen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Bildhauer (Holz):

Heinr. Koch, Wielefeldstr.

A. Lehmphul,

Windenerstr. 12, F 571

Fr. Soller, Friedhofstr. 6

Speer, Nachf. Blatt u. Schneider

Johannstr. 18

Herrn. Barwert, Hämelingstr. 5

Brennmaterialien:

Dr. Schürmann, Wielefeldstr.

Dachbedeckungen:

B. Beder, Ahmerstr. 11, F 320

Elektr. Anlagen für Stark-

und Schwachstrom:

Franz Berth, Trebenstr. 11, F 708

Farben, Lacke, Öle:

Ehlert u. Wille

Ind.- u. C. Meyer,

Geb.- u. Wasser-Anstalt, Bau-

chemie u. Kupferchemie:

H. Erich, Trebenstr. 41

Otto Ganz, Eljabethstr. 17

Paul Menching,

Hämelingstr. 13

Gust. Meßler, Rennstr. 25, F 308

S. Kohn, Bessingstr. 14, F 627

Spez. Dampf-, Kessel- und

Bedienungseinrichtungen

J. Steinmann u. Wwe.,

Rennstr. 19, F 611

Glas- u. Spiegelmanufaktur:

E. Weber, Trebenstr. 8 u. 9a, F 263

Schiff u. Schöler, Götterstr. F 656

Spez. Glas- u. Facetten Schleifer.

Flügel, Pianos.

Th. Mann & Co.

Gänsemarkt 8, Flügel, Pianos

Untericht in Konzert u. Streich-

Zither, Mandol., Git., Laute:

Dskar Stipp, Freiheitstr. 12

Bekleidung

Herren-Maß-Schneiderei:

Carl Schulze, Arndstr. 2, F 472

Herren- u. Knaben-Bekleidung:

Aug. Schrenkamp, Stg. 17

Hüte und Mützen:

D. Bachhaus, Gehrenberg 16

Wielefeld, Oberstr. 13

Glühlampen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Heizungsanlagen:

Gust. Meßler, Rennstr. 25, F 308

Holzdruckerei:

G. Behmeier, Rennstraße 26

Holzschneiderei:

Wilh. Höner, Dettlinghauserstr. 50

Andolf Koll, Eidum, Holzschneid-

fabrik F 667

Holzhandlungen:

A. P. Schröder

Ind. Frig. Glade, Rennstr. 34a, F 4

Dskar Wittland, F 130

Bereit. 15, am Silberbruch

Gebr. Koll, Eidum, Sägewerk u.

Holzhandlung. An- und Verkauf

jämmtlicher Holzgüter. F 667

Hufschlag und Wagenbau:

J. F. Duest,

Hufschlag und Wagenbau

Lederhandlungen:

Otto Nothe, Bröderstr. 15, F 563

Gebr. Weingarten,

Konturstr. 14-16

Malergeschäfte u. Glasereien:

Wilh. Freese, Diebroderstr. 75

C. Goldstein, Salzgrabenstr. 17

Philipp Heist, Bröderstr. 3

H. Heide, Trebenstr. 12, F 709

Heinrich Kiehl,

Schlofferstr. 12, F 524

Kretlow u. Stapel,

Windenerstr. 180

H. Schürmann, Salzgrabenstr. 9

Otto Spanuth, Bessingstr. 12

Heinr. Stute, Hermannstr. 32

Victor Thomas, Bülgerstr. 63

Seilerei u. Seile, Spez.-Gesch.

H. Stöckhans Nachf.,

Gehrenberg 21a

Schuhwaren und Reparatur:

Aug. Brink, Madewigerstr. 14

Schuh-Maschinen u. Rep.

Gr. Klemme, Eljabethstr. 17

Unterricht

Handelschulen:

Oswalds Handelsschule,

Windenerstr. 6

Sprachwissenschaften

Musik-Unterricht:

Peter Visk, Freiheitstr. 8

Unterricht im Schneid-

und Weisnähen:

B. u. E. Brink, Clarenstr. 24

Maschinen-Öle und -Fette.

Wagen- und Kuffette,

Kederöle und Fette:

J. Gottschall, Wielefeldstr. F 97

Spez. Fußbodenputzmittel Marke

„Gottschall“

Möbel-, Wandfliesen und

Flurplatten:

